

Ein Ort der Ruhe mit Japan-Zimmer

Ein Ergenzinger Ehepaar hat sich mit viel Arbeit und Kreativität seine asiatische Heimat ins Haus geholt

Mitten in Ergenzingen haben Taeko Akimoto und Nam Nguyen ihre asiatische Heimat mit Japan-Zimmer und Zen-Garten nachempfunden. Hier kommt das Paar zur Ruhe.

BIRGIT REINKE

Ergenzingen. Cremefarbener Putz, rotes Ziegeldach, braune Eingangstür aus Holz – rein äußerlich ist es ein völlig konventionelles und modernes Einfamilienhaus mitten in einer dicht bebauten Wohnstraße in Ergenzingen. Aber öffnet sich die Tür, so öffnet sich eine andere Welt. Schmale Schlappchen aus beigefarbenem Plüsch stehen bereit, schnell wird klar: Hier herrscht asiatischer Einfluss. Dieser Eindruck verstärkt sich, sobald man den Wohnraum betritt: klare Formen, helle Farben und Ruhe. Das ist es, was der Besucher am intensivsten spürt.

Interkulturelles Leben und Wohnen

Die Bewohner heißen Taeko Akimoto und Nam Nguyen, kommen aus Japan und Vietnam und leben schon seit vielen Jahren in Deutschland. Mit dem Haus mitten in Ergenzingen haben sie sich 2006 ein Stück Heimat geschaffen. Bevor sie nach Deutschland kam, hat Taeko Akimoto fast 14 Jahre in Italien gelebt und dort Operngesang studiert. Heute arbeitet sie in Ergenzingen als private Klavierlehrerin.

Ihr Mann, Nam Nguyen, kam 1966 als 19-Jähriger nach Deutschland, studierte zunächst Luft- und Raumfahrttechnik, später Financial Planner an der Frankfurt School of Finance and Management, heute bietet er mit seiner Firma „Serpent“ Seminare zur Finanz- und Altersvorsorgeplanung an.

So wie das Paar, dessen erwachsene Kinder inzwischen in Düsseldorf und Frankfurt leben, ist auch die Einrichtung des Hauses: interkulturell. Das wird besonders deutlich an den unterschiedlichen Sitzmöglichkeiten: Es gibt den typisch europäischen Esstisch, einen höhenverstellbaren Wohnzimmerisch und schließlich einen im Boden versenkten Tisch. Der Besucher hat die Wahl: entweder „typisch japanisch“ auf dem Boden

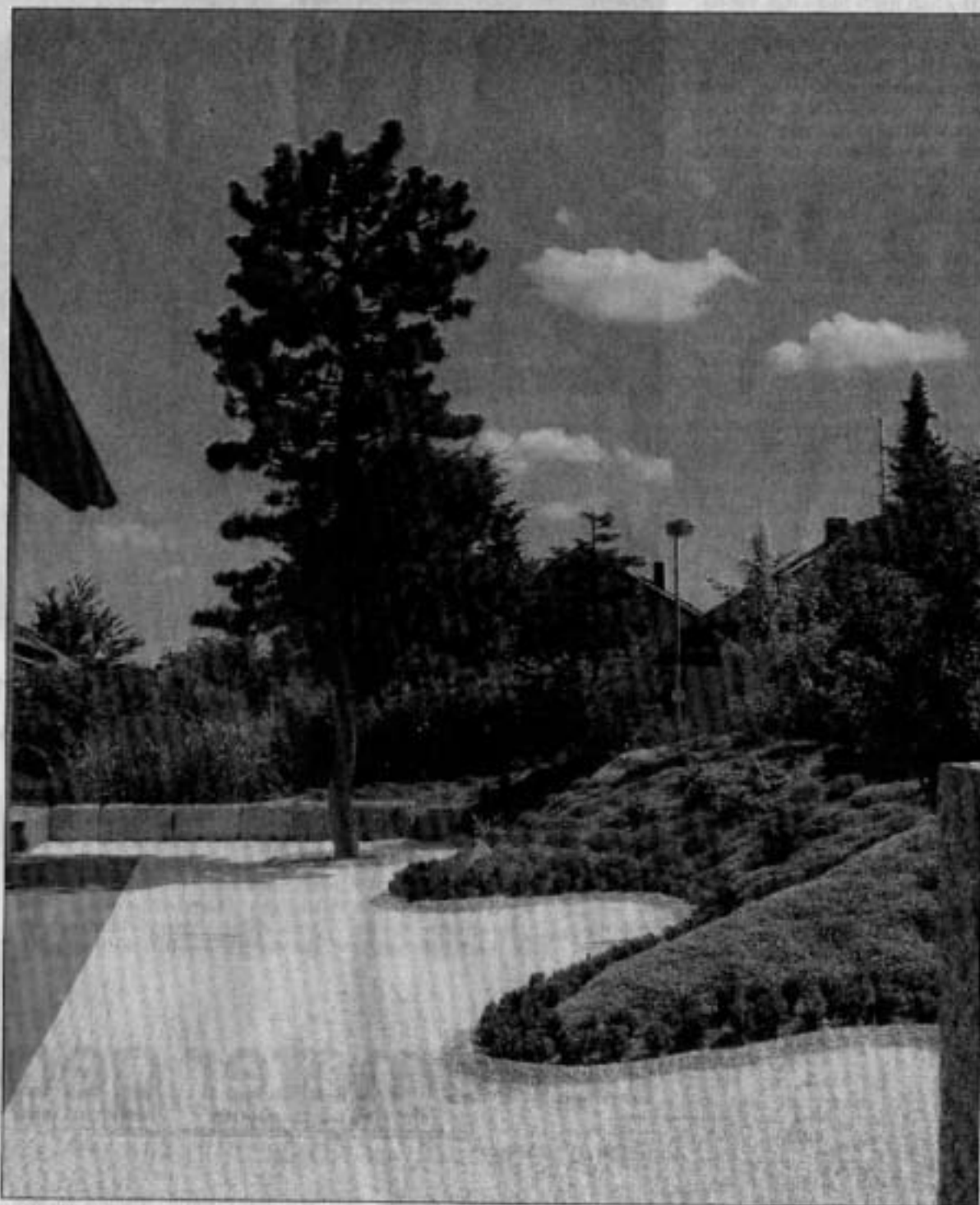
sitzend oder doch lieber mit Polster und Lehne, allerdings ohne Stuhlbeine – sonst ist der Arm zu kurz für die Teetasse auf dem Tisch. Die Art zu sitzen gestaltet das Paar variabel, je nachdem wer ins Haus kommt. Aber eines gilt für alle: *Chabou no ma*. Der Eingangsbereich ist typisch asiatisch abgesenkt, dunkel gefliest und damit deutlich vom Wohnraum abgetrennt.

Dass man in Japan immer die Schuhe auszieht, habe einen ganz praktischen Hintergrund, erklärt Nguyen. „Der Wohnraum ist traditionell mit Tatami ausgelegt. Das sind Reisstrohmatte, auf denen die ganze Familie sitzt, isst und schläft, da sollten sie doch unbedingt sauber bleiben.“ Ein Zimmer im Haus ist mit diesen Matten ausgelegt. In dem „Japan-Zimmer“ steht auch der besondere Tisch, eine Maßanfertigung, für die der ganze Raum auf einen Sockel gestellt wurde, um den Tisch schließlich auf Knöchelhöhe versenken zu können.

Maßanfertigungen aus hellem Holz sind auch die typischen Schiebetüren mit Glaseinsatz (in Japan allerdings original aus Papier) und Wandschränke. „In Asien findet das ganze Familienleben in einem Raum statt. Betten, Tische und andere Dinge werden in diesen Wandschränken verstaut, wenn man sie nicht braucht“, erklärt Nguyen. Sein Blick fällt aus dem Fenster: „Das ist unser Garten!“ sagt er begeistert. Ein so genannter Zen-Garten, mit künstlich angelegten Hügeln, Fluss-Nachbildungen aus weißen Kieselsteinen, mit Brücken, kleinen Felsen und Bonsai-ähnlichen Pflanzen, die mehr in die Horizontale wachsen als in die Höhe.

Wertschätzen, was man von der Natur bekommt

„Für uns ist dieser Garten wie eine Bühne, auf die wir schauen, während wir in Ruhe sitzen, grünen Tee trinken und ganz bewusst zu uns selber finden“, erklärt er die Grundzüge der Zen-Philosophie. „Bewusst wertschätzen, was man von der Natur bekommt.“ Auch dies sei ein Aspekt der Zen-Lebensweise, sagt Nguyen, und präsentiert sein asiatisches Badezimmer. „Baden ist für uns nicht Körperreinigung, sondern



Weiße Kiesel, künstlich angelegte Hügel und kleine Felsen prägen den Zen-Garten des asiatischen Ehepaars Taeko Akimoto und Nam Nguyen. Mit einer Tasse Grüntee finden die beiden hier zu sich selbst. Bild: Privat

Entspannung und Wertschätzung des Wassers.“ Deshalb wird vor dem Bad, das jeden Abend für die ganze Familie stattfindet, in einem abgetrennten und abgesenkten Bereich geduscht. Schließlich soll das Badewasser, das in Japan mit Heizstäben

für jeden aufgewärmt wird, nicht schmutzig werden.

Den asiatisch geprägten Anteil in seinem Haus schätzt Nam Nguyen auf etwa 30 Prozent. Neben viel Eigen-Engagement und guten Ideen waren vor allem kreative Handwer-

ker nötig. Mit der Bauträger-Firma Denkinger aus Jungingen auf der Alb, dem Schreiner der Firma Bätzer aus Albstadt und der Firma Hiller Landschaftsbau aus Mötzingen hat das Paar seinen asiatischen Traum in Ergenzingen verwirklicht.